

Die Geistlichkeit von Isental

Autor(en): **Müller, Josphe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **28 (1922)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Geistlichkeit von Isental.

Von Joseph Müller, Spitalpfarrer.

I. Kurze Chronik der Pfarrei.

- 1296, den 15. Juli, erscheinen Konrad von Wizingen [Wyßig in Isental] und Wernher von Bebingen [Bäbig oder Birchi in Isental], Brüder des St. Lazarus-Ordens, im Hofe des Klosters zu Seedorf als Zeugen. Frater Chuonrad von Wizingen, Heinrich von Wizingen und C. von Wissingen sind eingeschrieben im Jahrbuch dafelbst.
1500. Heini Furer zinst ab der „Halten enond der A“ und Chueni Furer ab dem „Guot zu Bebingen“ an das Fraumünster in Zürich. (Gfr. 22, S. 264). Aa oder Ah hieß der Talbach bis Ende des 16. Jahrhunderts.
- Um 1512—1521. Heinrich von Wissingen, von „Isental“, und Berchta, seiner Schwester Tochter, sind Zinspflichtige oder Eigenleute des Lazariterklosters zu Seedorf. (Gfr. 41, S. 48). Erste Erwähnung des Talnamens, zu dem man vergleichen kann den Namen der Isleten, Iselton, am Ausgang des Isentales, den Ortsnamen Iseltwald am Brienzler See und den Flurnamen Isel in Erstfeld, Schattdorf und Wassen, Uri.
- 1517, den 14. März. Heinrich von Gumpellingen [Gumpelig] hat an die neugestiftete Frühmehpfründe in Altdorf zu zinsen. (Gfr. 41, S. 50)
- 1537, den 18. Dez. Ruodolf der Muoter, von „Isental“, und seine Geschwister geben ihre Gadenstatt „Swarzwalt“ an das Lazariterkloster zu Seedorf zurück. Unter den Zeugen aus verschiedenen

Landesgegenden von Uri erscheint Arnold zum Stein. Muotter und Zumstein sind Ysentaler Geschlechter. (Gfr. 41, S. 11 und Jahrzeitbuch Seedorf von 1470 am 7. Februar.)

1407 lassen die Talleute von „Yseltal“ zwecks Unterhaltung des Weges von der „Yselkten“ auf die Frutt und nach Yseltal den Wald von St. Nikolaus auf der Frutt bis Yseltal bannen. (Gfr. 20, S. 322.)

1409, den 4. Februar. Einweihung des Altars in der hölzernen Kapelle zu Ehren des hl. Theodul, des hl. Johannes des Täufers und der heiligen elftausend Jungfrauen. (Gfr. 42, S. 59.) Es ist dies die erste Erwähnung eines Kapellchens oder Helgenstöckleins auf der Frutt. (Siehe die Abbildung auf S. 33: Die Frutt. Ausschnitt aus einer Bleistiftzeichnung von Dr. K. F. Lusser. Juni 1827.)

Um 1470. Eine Stelle im Jahrzeitbuch der Pfarrkirche zu Seedorf lautet: „Hus und Hoffstatt am Abnet ze Ysental vor der Capell“. (fol. 29.)

1485, den 15. April, erhalten die Bewohner von „Ysental“ die bischöfliche Erlaubnis, anstatt der hölzernen Kapelle an einem besser gelegenen Orte eine neue aus Stein zu errichten. (Gfr. 44, Seite 137.)

1486, den 8. Juni. Der Weibbischof von Konstanz weiht die Pfarrkirche des hl. Theodul mit drei Altären und den Friedhof in „Ysental“. «Ecclesiam parochialem in valle Ysental . . . et tria altaria in eadem ecclesia sita necnon cimiterium ibidem de novo consecravimus.» (Gfr. 44, S. 156.)

1489 bei der Stiftung des Schlachtjahrzeits durch das Land Uri wird auch die Kirche Ysental als solche, die eigene Begräbnis hat, bedacht und zwar mit jährlich 4 Plaphart an die Armen auszuteilen. Das Jahrzeitbuch von Ysental nennt bei diesem Anlaß das dortige Gemeinwesen „Ystal“. (Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri, Seite 2.)

1508, Mitte März. Die Landleute von Uri legen auf Vorbringen der Talleute von Ysental, wie das Feuer ob ihren Gütern großen Schaden getan und Wasen und Holz verbrannt habe, den Wald in Bann.

1517, den 17. Dez. Bischöfliche Erlaubnis, in der „Filiakirche zu Ysental“ die hl. Taufe zu spenden und das hl. Kranken-Öl aufzube-

wahren, erteilt auf Fürsprache und durch Vermittlung des Urner Landtschreibers Valentin Compar. (Notiz auf dem Vorsatzblatt des Jahrszeitbuches der Mutterpfarre Seedorf von 1470 und 1615.)

Um 1520—1530. Anlegung eines eigenen Jahrszeitbuches und Stiftung des Jahrszeits für alle Wohltäter der Kirche durch die „Talleute von Jsental“. Die ältesten in diesem Jahrszeitbuch verzeichneten Geschenke und Stiftungen gehen bis gegen 1480—1490 zurück. (Jahrszeitbuch Jsental, abgedruckt im Geschichtsfreund 1922.)

1531, den 17. Januar, kaufen sich die Talleute mit 130 Gl. von jeder Steuerepflicht gegenüber der Mutterkirche von Seedorf los, wodurch sie von Zehnden, Opfer, Sigristenlohn und sämtlichen Kirchenunterhaltskosten frei wurden. (Urkunde im Pfarr-Archiv Jsental.)

1547, den 1. Mai, gewährt die Landsgemeinde der gemeinen „Nachbarschaft aus Jsental“ die Allmend Oey als Heimkuhalp.

1553, den 8. Dezember. Altgült auf Haus und Hofstatt Gumma in „Jithall“, stoßt unden uffen an den Kilchhof und an die Straß, obennider an das Wasser, so man nennt Na. (Urbar der Pfarrkirche Seedorf von 1711, Abt. Jsental Nr. 6.)

1554, den 9. August, beschloß der Rat von Uri: „Uff den Kilchwychen, so fallent in Jsental und Underchenschächen und etlich Glarer und [von] Underwalden dahin kommen, das man sy in der Tagürti söl zuo Gast halten und nitt wytter und darby den in Schächenthal anzeigen, wan sy fürhin uff Kilchwychinen gen Glarus faren, das sy ouch nitt wytter für sy dan ein Tagürti söllen bezalen lassen“. (Annual miner Herren)

1565 herrscht auch in Jsental die Pest (der Beulentod). Das Jahrszeitbuch zählt 21 Personen auf, die daran verstorben sind und die Kirche beschenkt haben.

1613 Anfang und Errichtung der Bruderschaft der Sennen und Äpler von Jsental und Seelisberg.

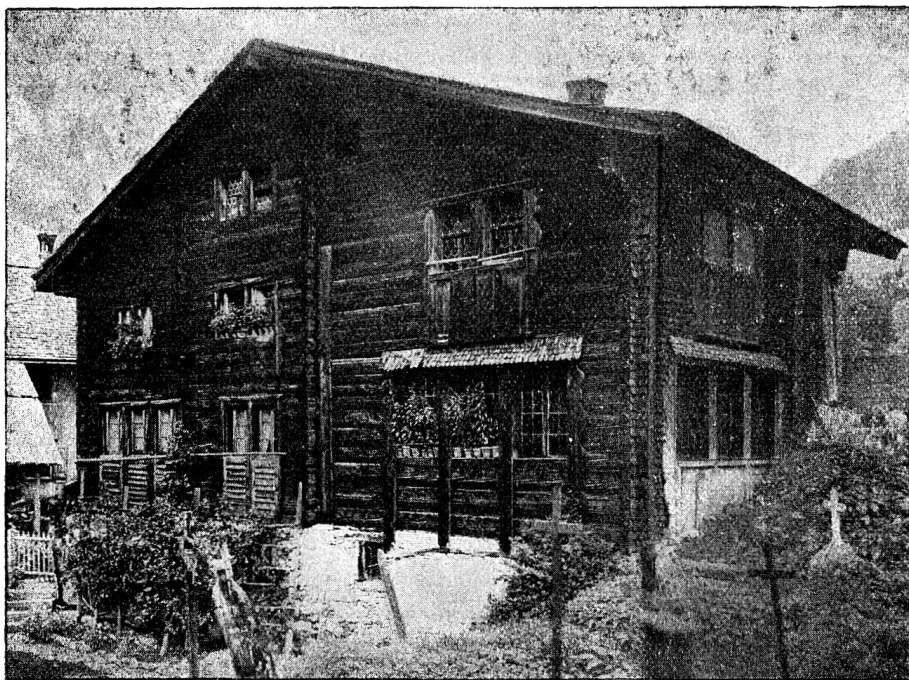
1621, den 29. Mai, wird die neuerbaute Pfarrkirche St. Theodul mit drei Altären eingeweiht. Seitdem gilt Jsental als selbständige Pfarrei und jeder neue Pfarrer hatte jeweilen beim Eintritt ins Vierwaldstätterkapitel 2 Gulden zu bezah'en. Aus dieser Zeit mag der alte Pfarrhof stammen, der jetzt als Lehrschweftern-Wohnung und als Schulsuppen-Lokal noch gute Dienste leistet. (Siehe die Abbildung auf Seite 36.)

1639 beginnen die Kirchenbücher, den 6. Februar das Ehebuch, am 15. Februar das Taufbuch, am 2. März das Totenbuch.

1780, den 3. August, wird die 1768 erweiterte Kirche mit drei Altären eingeweiht (Siehe ihr Bild auf Seite 32.) Auf diesen oder einen frühern Anlaß wurde das „Bischofszimmer“ an den Pfarrhof angebaut. (Siehe die Abbildung.)

1821, den 25. Oktober, Einweihung der neuerbauten heutigen Pfarrkirche St. Theodul. Der Baumeister kann dermalen nicht festgestellt werden. Bruder Jakob Natter von Einsiedeln kann es nicht sein, da er 1815 starb und die Kirche erst 1819 erbaut wurde.

1885, den 29. Dezember, erhält die neuerrichtete Pfarrhelferpfünde die bischöfliche Approbation.



Der alte Pfarrhof von Isental.

II. Die Pfarherren.

Bis 1556. Jakob Pedrina von Chironico. Nachdem er eine Zeitlang sich auf der Pfarrei Isental aufgehalten, erhält Pedrina auf seinen Wunsch von Statthalter und Rat von Uri den 17. November 1556 ein Abgangs-Zeugnis (Siehe Beilage 1 und 2). Er ist wahrscheinlich der nämliche Jakob de Pedrina, der in den „Akten des hl. Karl Borromeo“ (d'Allessandri, Locarno 1909, Seite 20) am 16. Oktober 1567 als Pfarrer zu Airolo erscheint, mit dem Zeugnis, er sei im Examen bei der bischöflichen Visitation als genügend geeignet befunden worden, obwohl er im Gedächtnis sehr schwach sei. Hinsichtlich der Bücher, Kleider, Sitten und Pastoration fand man ihn genügend. Doch fehlten auch ihm der vom Konzil vorgeschriebene römische Katechismus, die Statuten des Tridentinums, der Provinzialsynode und die Casus reservati. Dagegen wurden in seinem Hause Bücher gefunden, die auf dem Index standen und daselbst großen Schaden gestiftet hatten. Pedrina scheint vor 1584 gestorben zu sein. Er bedachte letztwillig die Kirche von Prato, wo er möglicherweise früher auch Pfarrer gewesen. (Vergl. Bollettino storico 1884, Seite 215.)

1564. Vinzenz N., Pfarrer in Isental, stirbt im Pestjahr 1564/65 (Kodel der Urner Kapitularen: Herr Vicentius ist Pfarrer in Isental gsin). Ein Vinzenz Mosch oder Moschi von Sitten, Pfarrer auf Morschach, stirbt 1564/65 an der Pest. (Kodel der Priester-Bruderschaft der Vierwaldstätter, Gfr. 24, Seite 101.)

1571. Herr Bally Balthasar, aus Isental, verrichtete seelsorgerliche Funktionen in Iberg, Kt. Schwyz. (Dettling, Geschichte der Pfarrei Iberg.)

1580, 1581 Bartholomäus Hermann, von Bregenz. Wahrscheinlich war er Helfer oder Kaplan in Altdorf und besorgte Isental nur excurrendo. So deuten wir wenigstens seinen eigenhändigen Eintrag im Jahrzeitbuch zu Isental: Bartholomeus Hermannus ex Brigantia coadiutor fuit apud Ysenthalenses anni 80 et 81.

Orate pro me Deum Bartholomeo Hermanno, coadiutore Eysenthalensi et sacellano totius regionis Urorum indigno, et ego Deum semper pro vobis orabo.

Honoré Boilrond, offenbar ein Franzose, schrieb im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts vorn ins Jahrzeitbuch: Honoratus Boil-

rondus, Camerariensis, indignus plebanus huius loci anno . . .
(Jahrzahl wurde später leider abgeschnitten).

Si cor non orat, invanum lingua laborat.

1606. Johann Mutschlin, von Bremgarten, «in Riedertal capellanus apud Uros [et] sede vacante episcopus sive plebanus in Isental anno 1606» (Jahrzeitbuch Isental). Als Kaplan von Riedertal scheint er Isental nur excurrendo oder nur auf kurze Zeit versehen zu haben. Am 11. November 1608 kam er auf die neu gestiftete Schmid'sche Pfründe in Altdorf. (Vgl. Neujahrsbl. 1912, S. 78.) — Ein Johann Jakob Mutschli von Bremgarten ist 1601 Stiftskaplan zu St. Johann in Beromünster und später Pfarrer zu Beinwil und Bremgarten (Riedweg, Geschichte des Stiftes Beromünster, S. 562). — Ein Johann Mutschlin, Pfarrer und Kammerer in Boswil, stirbt 1639 (Kunz, Die Stadtpfarrer von Mellingen, Sonderabdruck S. 82).

1622. Johannes Todt, 1608 Kaplan in Stans, 1611 Kaplan in Ennetmoos, wird am 24. Februar 1612 auf Wohlverhalten zum Pfarrhelfer in Stans erwählt, erhält darauf am 26. März die Amteinpfründe daselbst mit dem Opfer der Helferei, wird am 13. Juni schon entlassen, ist 1614 Kaplan in Hergiswil, 1614 bis 1619 Pfarrer in Wolfenschiessen, 1619 Pfarrer in Seelisberg, wird 1625 Kaplan in Münster, Kt. Wallis, wo er im nämlichen Jahre die Tage seiner irdischen Wanderschaft beschließt. Am 7. April 1625 tauft er noch in Wassen, Uri ¹⁾.

¹⁾ Vierwaldstätterkapitel, Stans, 21. Oktober 1608: Joannes Todt, capellanus in Stantz, propter iurationes et ebrietates crebras Reverendo D. Visitatori puniendus traditus.

Luzern, 8. April 1614: Juramentum praestiterunt R. R. Domini Magnus Boler, parochus in Buochs, Joannes Todt, parochus in Wolfenschiessen, et Georgius Molitor, parochus in Küsnacht.

Luzern, 12. April 1616: R. D. Joannes Todt ob scandalum datum in temulentia punitus est coronato.

Stans, 4. Oktober 1617: Reverendus Dominus Joannes Mors, parochus in Wolfenschiessen, ob nimiam temulentiam est punitus incarceratione unius diei et medii, sub comminatione, si deinceps talis uti in antea reperitur, fore, ut a capitulo excludatur.

Sarnen, 8. Oktober 1619: Abfuerunt a capitulo sine excusatione D. Udalricus Dörflinger, parochus uff Emmetten, et Joannes Todt, parochus in Seelisberg.

Luzern, 5. April 1622: Joannes Todt ob temulentiam nullatenus exhibit suam vallem in Isenthal. Mitteilungen von Dr. C. Wymann. Vergl. auch Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, 2. Heft, S. 12, 22; 7. Heft, S. 54, 66. Zwischen dem obgenannten Pfarrer und dem gleichnamigen Schulmeister und Organisten in Stans scheinen verwandtschaftliche Beziehungen zu bestehen.

1627. Johann Jakob Schmid leistet als Pfarrer von Isental am 15. April 1627 dem Vierwaldstätterkapitel den üblichen Eid. Schon am 4. Oktober 1627 schreibt er als Pfarrer von Uttinghausen in das Totenbuch daselbst und zahlt am 5. Oktober dem Vierwaldstätterkapitel als Pfarrer von Uttinghausen den Eintritt. Am 8. Mai 1629 entschuldigt er seine Abwesenheit vom Kapitel der Vierwaldstätte. Im nämlichen Jahre noch beschließt er sein Leben.

1628, Mai 14. Nikolaus Thong, aus Valle Maggia, Kt. Tessin. Johann Dörig war damals Kirchenvogt. (Jahrzeitbuch Isental, 14. Mai.) Am 9. Mai war er als Pfarrer von Isental in das



Pfarrer Nikolaus Thong, 1628—29.

Nach einem Votivbild von 1632.

Vierwaldstätterkapitel eingetreten. Um 1625 war er Pfarrer oder Pfarrprovisor in Andermatt gewesen. Vom 8. September 1629 bis zu seinem Tode wirkte er als Pfarrer in Erstfeld. Ein gebil-

deter, tüchtiger Priester, Erbauer der heutigen Jagdmatt-Kapelle, schrieb er „die Historie, wohär Unser Lieben Frauen Haar gen Ursen und dannethin in die Jagdmatten kommen“, und starb am 21. September 1671. Ein Votivgemälde von 1652 hat uns sein Bild erhalten. (Vergl. Nbl. 1905, S. 84; 1906, S. 14 u. 57.)

1654, am 9. Mai, tritt Sebastian Muri als Pfarrer von Isental dem Priesterkapitel der vier Waldstätte bei. Er war schon seit dem 20. Oktober 1652 Kaplan der Schmid'schen Pfründe in Altdorf, die er bis 1658 beibehielt. Muri hat also Isental nur excurrendo versehen. 24. April 1651 bis Oktober 1652 Seelmesser in Altdorf, 1658—1650 Seelmesser in Bürglen. Er ging später nach Konstanz und trat aus der Diözese aus. 1671 liest er wieder Jahrzeitmessen in Altdorf und stirbt am 9. Mai 1672 unverfründet in Bürglen. Am 16. April 1655 verzeichnet der Spitalvogt von Altdorf verschiedene Auslagen, die er für Herrn Muri in dessen Krankheit gehabt — Am 1626/27 verzeichnet das Totenregister der Bürgergesellschaft zu Bürglen einen Gabriel Muri und das Nekrologium der Urner Priesterschaft einen Meister Peter Muri. (Vergl. Nbl. 1912, S. 72).

Um 1657 oder 1640 Rudolf Schuoler, von Mellingen. Zeit und Reihenfolge stehen nicht fest. Er steht an der Spitze des von Pfarrer Wäber angefangenen Rodels der lebenden Mitglieder der Sennen-Bruderschaft, was allerdings auf eine frühere Zeit deuten würde, doch hat ihn Wäber sicher mit Absicht vorangestellt. Er ist wohl der Sohn jenes gleichnamigen Geistlichen, der von Johansental (Bayern?) stammend, nach dem Tode seiner Frau Priester und Bürger zu Mellingen wurde, dort am 26. April 1634 zum Lehrer und Organisten gewählt, 1638 wieder auf dieses Amt verzichtete. Der junge Schuoler primizierte 1637, spendete in diesem Jahre vier Pfund an die zwei neuen Glocken in Mellingen, wurde am 11. September 1641 zum Pfarrer in Dornach, Kanton Solothurn, gewählt und amtierte dort bis 1644.

1659. Mathäus Romanus. Mit dem 15. Februar dieses Jahres beginnt das Taufbuch, doch ohne Nennung des Pfarrers. Um 1620 Pfarrer in Reichenburg, Kt. Schwyz, 1644—1646 Pfarrer in Feusisberg. Er ist wohl identisch mit Herr Mathä, der 1638 bis Juni 1641 als Kaplan der St. Jakobs-Pfründe zu Altdorf in den Kirchenrechnungen vorkommt. 28. Oktober 1639 bis 29. Oktober 1640 zahlte ihm der Kirchenvogt für Jahrzeitmessen 18 Gl.

38 Schilling; Martini 1640 bis 10. Juni 1641 aber 17 Gl. 18 Schilling. Jsental hat er also excurrendo versehen.

Auf dem Kapitel zu Luzern vom 10. Mai 1639 war der neue Pfarrer offenbar persönlich anwesend, konnte aber die Eintrittstage von 2 Gl. nicht gleich erlegen. (R. D. Mathaeus Romanus, parochus in Jsental, dabit pro ingressu 2 Gl., fide iussor R. D. parochus in Altorf.) Bei diesem Anlaß stellte er mit dem Amtsbruder von Siffikon das Begehren, vom Besuche des Kapitels künftig dispensiert zu werden. Der Bescheid lautete abschlägig. R. R. D. D. parochi Sisingensis et Jsenthalensis petierunt, eximi ab solita annua frequentatione capituli nostri, certis causis animos suos permoventibus, publice propositis, sed determinatum est, ut nihil circa antiquas consuetudines et statuta capitularia immutetur. (Mitteilung von Dr. E. Wymann.)

1643. Johann Schwendimann, von Buchrain, Kt. Luzern. 9. September 1630 ernennt ihn der Rat von Luzern zum Pfarrer in Doppleschwand; er ließ den Gottesdienst durch einen Verweser besorgen, bis er die höhern Weihen erhielt. März 1637 wird ein Nachfolger gewählt. Vor 1640 Pfarrer in Jberg; um 1640 Pfarrer in Ingenbohl, Mitglied der St. Niklaus-Bruderschaft; Juli 1641 bis 17. Juli 1642 Kaplan der St. Jakobs-Pfründe in Altdorf; 1643—1644 Organist in Altdorf; 1644 Kaplan und Organist in der Jagdmatt; 1650—1668 Kaplan in Ernen, Kanton Wallis.

Am 28. April 1643 blieb Schwendimann von der Versammlung des Vierwaldstätterkapitels in Luzern weg mit der Begründung, er habe kein Geld gehabt, aber die Kollegen meinten, es fehle nur an der richtigen Verwendung. Absens fuit: D. Joannes Schwendimann, parochus in Jsenthal. Quoniam suae absentiae nihil nisi pecuniae defectum praetenderet, quem tamen ex immoderata eiusdem prodigalitate provenire constabat, decretum est, ut in futuro capitulo per horam carceri mancipetur iuxta solutionem suae absentiae aliorumque venerabili capitulo debitorum. (Mitteilung von Dr. E. Wymann.)

1643 August bis 1645. Johann von Deschwanden, von Kerns. Das Totenregister der Bürgerbruderschaft zu Beggenried nennt ihn Helfer zu Beggenried. Dezember 1635 Vikar des Pfarrers Andermatt in Weggis, 1636 bis Herbst 1638 Pfarrer daselbst, 1639 bis 1641 Pfarrer in Feusisberg, 1647 Pfarrhelfer in Buochs, 1648

bis 1649 Pfarrer in Andermatt, 1650—1651 Pfarr-Rektor in Biel, Kt. Wallis. (Blätter aus der Walliser Geschichte 1895, S. 470.) Zu Weggis wurde unter ihm die St. Barbara-Bruderschaft gestiftet. (Graf, Geschichte der Pfarrgemeinde Weggis, S. 114.)

1645, den 7. Juni, erlegen Hans Pluntsch, von Schwyz, und Gladi Wilhelm, ein Lothringer, je 500 Gulden an die Aufbesserung der Pfarrpfründe und erhalten dafür das Landrecht in Uri.

1646. Jakob Langenegger, von Weggis, geboren 21. Mai 1598, des Melchior und der Magdalena Nägeli, „zur Zeit Pfarrer“, erscheint am 24. Oktober 1646 als Taufpate eines Kindes von Isental, das in Altdorf getauft wird und im Taufbuch Isental eingeschrieben ist, 1642 als Pfarrer in Steinen, um 1645 als Kaplan der Schmid'schen Pfründe in Altdorf (Kirchenrechnung), 1647 bis 1648 als Pfarrer in Andermatt, dann als Kaplan in Weggis und 1652 bis zu seinem Ende 1669 oder Anfangs 1670 erfolgten Tode als Pfarrer daselbst. (Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 1914, S. 173). Ziemlich wahrscheinlich war er auch 1646 Kaplan der Schmid'schen Pfründe und hat Isental von Altdorf aus pastoriert, wie seine Vorgänger. Das Vierwaldstätterkapitel, in das Langenegger am 10. April 1646 als Pfarrer von Isental eingetreten, verlieh ihm dann 1654 die Würde eines Sektars. (Graf, Geschichte der Pfarrgemeinde Weggis, S. 115.)

1648, den 7. Juni, wird ein Kind von Isental in Altdorf getauft.

1650—1654, Ende November. Franz Karl von Beroldingen, Dr. theol, von Altdorf, geboren 20. Oktober 1621, des Ritters Josue und der Maria Ursula Imhof, im Frühjahr 1648 Pfarrer in Sisikon, 1649—1654 Kaplan der Familienpfründe der Herren von Beroldingen in Altdorf, besorgte er die Pfarrei Isental *ex-currendo*¹⁾, 1654—1669 außer Land, 1670 bis zu seinem Ableben Klosterkaplan zu Seedorf, gestorben Januar oder Februar 1704. Pfarrer von Isental nennen ihn erstmals 15. Dezember 1650 die

¹⁾ Das Protokoll des Vierwaldstätterkapitels meldet über die Versammlung zu Luzern vom 18. April 1650: Ingressi deinde fuerunt primò capitulum praestito juramento sequentes: D. Carolus Franciscus à Beroldingen, parochus in Isenthal. Am Schluß heißt es wieder: Absentes a capitulo fuerunt: RR. DD. parochi in Küsnacht et Isenthal.

Vom Kapitel, zu Stans abgehalten den 18. April 1651, notiert der Sekretär: Tum ingressi sunt primò capitulum praestito juramento solutisque ingressibus: RR. DD. Petrus Zraggen, parochus in Sedorf, et Balthasarus Imhoff, parochus excurrens in Sisikon, (dann setzt er nachträglich mit anderer Tinte hinzu), et Carolus Franciscus à Beroldingen in Isenthal. Mittheilung von Dr. C. Wymann.

Kapitelsakten und am 30. November 1654 heißt es im Taufbuch in Isental: Hucusque Carolus Franciscus de Beroldingen, parochus.

11. Mai 1655 nennt sich Seelmesser und Schulmeister Peter Furrer (Fiorer) in Altdorf Vizepfarrer von Isental.

1655—1656. Stephan Straumeyer, von Altdorf, Sohn des Fähnrich Stephan und der Anna Ruzi, 1654—1656 Kaplan der Familienpfründe der Herren von Beroldingen, besorgte die Pfarrei ebenfalls excurrando, 1656—1659 Kaplan der Muttergottes-Pfründe in Altdorf, 30 Januar 1659 bis an sein Lebensende Pfarrer zu Silenen, wird am 12. Mai 1682 Sektar und stirbt am 26. Mai 1692. In Isental spendete er 2. August 1655 die erste und 2. Juli 1656 die letzte hl. Taufe. Das Protokoll des Vierwaldstätterkapitels meldet am 9. Mai 1656: Huius capituli tempore vacabant ambae parochiae Sisikon et Isenthal in Sextariatu Uraniensi. (Mitteilung von Dr. E. Wymann.)

1656 Dezember bis 1666 Juli. Johann Kaspar Rohrer, von Unterwalden, wird im August 1666 zum Pfarrer in Emmetten gewählt und erscheint mit diesem Titel 18. Juni 1668 als Taufpate in Seelisberg. Als guter alter Nachbar stiftete Rohrer 1669 das Bild Mariä Verkündigung in die Kapelle auf Sonnenberg. Der Maler nennt sich rückwärts: Johann Jost uf der Mur. Dieses liebliche Gemälde ist noch vorhanden und wurde unter Pfarrer Schnüriger von Kunstmaler J. Heimgartner etwas restauriert. Man hatte es 1864 entfernt, um den Bildern von Deschwanden Platz zu machen. Am 9. Juni 1661 wurde Rohrer vom Priesterkapitel Uri ermahnt, die öffentliche Wirtschaft zu verlassen, worin er bisanhin logiert, und eine dem priesterlichen Stande angemessenere Wohnung zu suchen, was er auf Martini zu tun versprach. Die Mahnung wurde von der Kapitelsversammlung am 22. September des nämlichen Jahres unter Drohungen wiederholt. 1666 zahlt ihm der Kirchenvogt von Altdorf 4 Gulden für gelesene Jahrzeitmessen. Er starb um 1685. (Totenliste der Weltgeistlichkeit von Uri.)

Am 6. September 1659 wurde Meister Hans Jakob Göttschal von Schwarzenburg, Pfarrei Weiskirchen, aus Steiermark, der sich in Isental niederließ und dessen Geschlecht bis in das 19. Jahrhundert sich erhielt, gegen Erlegung von 500 Gl. an die Aufbesserung der Pfarrpfründe und 9. Juni 1661 Franz zur Schmitten aus Pommat, in Altdorf niedergelassen, gegen Zahlung von 800 Gl.,

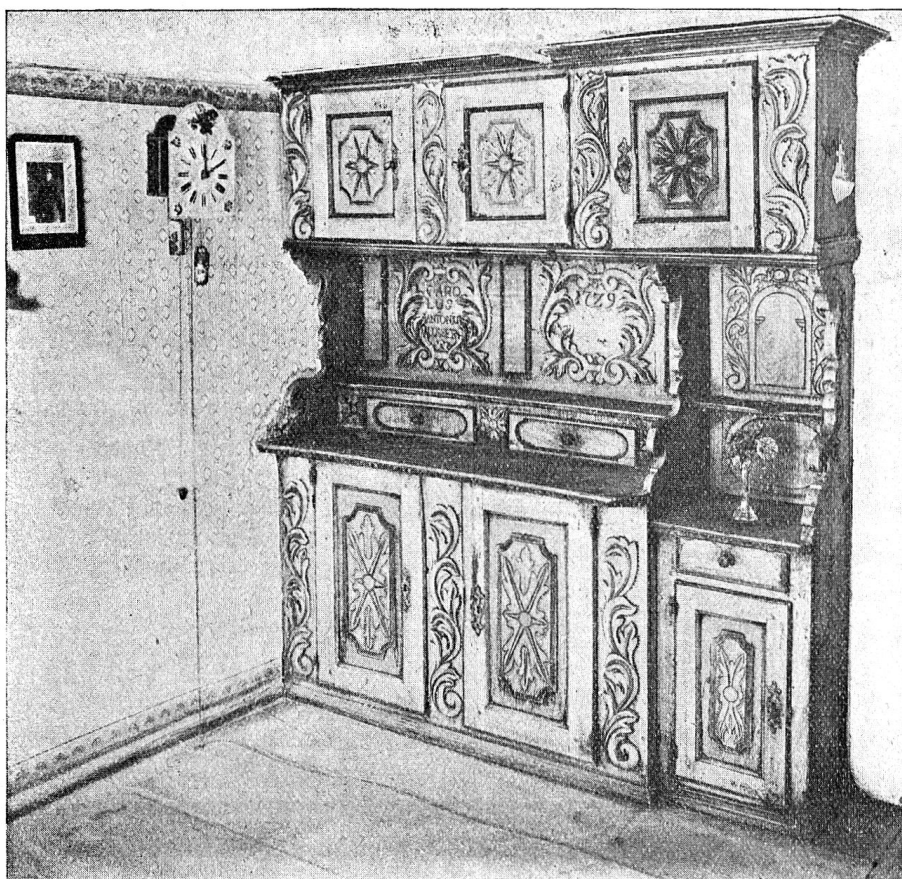
ferner 1681 Meister Lorenz Elsener mit 600 Gl. zu einem ähnlichen Zweck in das Landrecht aufgenommen. (Urk. Pfarr-Archiv Isental und Landleutenbuch im Staatsarchiv.)

1666—1673. Johann Zwyzig, von Seelisberg, geboren 2. Juli 1638, Sohn des Jost und der Anna Ammann, wird am 12. Sept. 1666 zum Pfarrer gewählt, nachdem er schon vor der Wahl am 28. August als Taufender eingeschrieben ist. Er war 1662—1664 Kaplan in der Jagdmatt, Dezember 1673 bis Februar 1686 Pfarrer zu Flüelen, wo am 10. April 1685 seine Mutter stirbt. Der Katalog der Marianischen Sodalität von Luzern vom Jahre 1679 enthält auch seinen Namen. Unter ihm wurde 19. Juni 1667 die Rosenfranz-Bruderschaft eingeführt. Für die Kapelle auf Sonnenberg ließ er die Himmelfahrt Mariä malen. Dies Bild wurde 1864 entfernt, ist aber noch vorhanden. Wo er um 1694 starb, (Barbara-Bruderschaft Uttinghausen) ist nicht bekannt.

1674 bis Februar 1702. Johann Melchior Scherer, von Altdorf, Sohn des Gedeon und der Margaritha Richmuoth, ist 1673 unverfründet in Altdorf, wird am 28. Januar 1674 in Isental und am 12. Februar 1702 in Uttinghausen zum Pfarrer gewählt. Am den 10. November 1708 verläßt er Uttinghausen und stirbt kaum acht Tage später, nämlich am 19. November, in Altdorf. Sein Wappen mit der Jahrzahl 1685 ist im Wappenbuch der Straußen-Bruderschaft in Altdorf zu sehen. 1685 starb in Isental seine Mutter. Unter ihm wurden 1684 das Beinhaus und die Kapelle St Jakob bei den Käsgädmern erbaut. (Siehe die Abbildung.) 1709 stiftete er 75 Gulden an ein Jahrzeit in der Kapelle St. Onophrius, 100 Gulden an ein solches in der Pfarrkirche zu Uttinghausen, nachdem er schon im vorausgehenden Jahre 1508 Gulden für ein Jahrzeit und die Armen in Isental und zu unbestimmter Zeit 600 Gulden der Kapelle zu Bauen an ein Jahrzeit auf den Tag nach der Kapellweihe gegeben hatte. Er ist der erste Pfarrer von Isental, der im Rodel der Bruderschaft der Amtsleute als Schulmeister verzeichnet ist; der letzte, der beide Ämter in einer Person vereinigte, war Pfarrer Bamert. Der Spannbrief von 1695 auferlegte dem Pfarrer die Pflicht, Schule zu halten. Siehe Beilage 4.

1702—1707. Valentin Remigius Wäber, war 1696—1702 der erste Kuratkaplan in Bauen, wurde am 26. Februar 1702 in Isental gewählt, wo er 1707 die Gürtel-Bruderschaft einführt, deren

päpstliche Errichtungsbulle 14. März 1707 und bischöfliche Bestätigung 11. August 1707 datiert sind. Am 1. Juli 1707 vollendet er seine aus den losen Blättern zusammengestellte schöne Abschrift der Kirchenbücher von Isental seit 1639 und malt sein Wappen auf das Titelblatt. Die letzte Taufe von ihm ist wahrscheinlich 5. Oktober 1707 eingeschrieben, am 3. Juli die letzte Ehe. Auch einen Rodel der ersten Mitglieder und Wohltäter der Sennen-Bruderschaft und einen solchen der Gürtel-Bruderschaft schrieb er ins Reine. Das geviertete Wappen zeigt im ersten und vierten roten Feld über einem blauen Dreieck einen goldenen Halbmond, besteckt mit zwei goldenen Sternen, zwischen denen ein silbernes Malteser-Kreuz; im zweiten und dritten grünen Feld ein Einhorn, das vor einem Turm oder Haus springt. Im Frühjahr 1707



Buffet von 1729 im alten Pfarrhof von Isental.
(Nicht verkäuflich.)

pilgerte Wäber nach Rom und wahrscheinlich nach Sant Jago di Compostella in Spanien und hielt sich auf dieser Reise auch in Bologna auf, wo die Gürtel-Bruderschaft in Blüte stand. (Siehe Zeitschrift für Schweizer. Kirchengeschichte, 1922, S. 67.)

Er stammte wahrscheinlich von Buochs und ist wohl identisch mit Altpfarrer Wäber, der 1713 das Dorfrecht in dorten erhält und mit Valentin Remigi Wäber, der am 30 Januar 1729 dasselbst Schulmeister, 1749 als Armenleutenvogt erwähnt wird und am 8. Mai 1750 nach 21-jähriger Wirksamkeit als Schulherr stirbt. (Freundliche Mitteilungen von Herr Landammann Dr. J. Wyrtsch.)

Vom 17. Oktober 1707 bis November 1708 schreiben Pfarrverweser in die Kirchenbücher, ohne ihren werten Namen der neugierigen Nachwelt zu offenbaren.

1708 bis Dezember 1754. Karl Anton Euser, von Altdorf, geboren 15. Januar 1679, des Jakob Joseph, Landvogt zu Locarno, und der Maria Dorothea Kuon, 1706 bis 1708 unverpfründet in Altdorf, am 25. November 1708 zum Pfarrer in Isental erwählt, 14. Mai 1709 in das Vierwaldstätter-Kapitel aufgenommen, führt 1724 die Namen-Jesu-Bruderschaft ein,

schmückt 1729 die Stube des Pfarrhofes mit einem schönen Buffet (Siehe die Abbildung S. 45), schafft 1738 die Monstranz an, läßt

Ablaß-Kalender
Der Gnaden-vollen
Herz-Bruderschaft
Mariæ Von Trost,

Oder
Der Schwarz-Ledern Gürtel
Der heiligen Mutter Monicæ,

Worinnen
Die Ablaß, welche das ganze Jahr hindurch von Tag zu Tag zu gewinnen seyn, aus dem von Clemente dem Lebenden den 27. März 1675. verfaßten, nachmals aber auch von der S. Congregation unter Päbstl. Heiligkeit Innocentio dem Eilften den 5. Julij auf das Neue approbierten Summario ausführlich beschriben.

Erstlich in Italiänischer Sprach heraus gegeben, nun aber in das Teutsche übersehet.

Cum Permissu Superiorum.

Betruckt zu Zug, bey Heinrich-Antoni Schäll, im Jahr 1734.

1734 als Präses der Gürtel-Bruderschaft bei Schäll in Zug ein eigenes Bruderschafts-Büchlein drucken, das er dem Landammann Jost Anton Schmid widmet. (Siehe die Abbildung, Seite 46.) Auch wurden unter ihm 1724 die große und mittlere Glocke angeschafft. 1742 erscheint Lusser als Feldkaplan der 4. Rotte und stiftet 1740 seinen silbernen Wappenschild an die St. Sebastians-Statue der Schützen von Isental. Er starb frühestens im Dezember 1754.

Im Jahre 1734 belief sich die Seelenzahl der Pfarrei Isental auf 176. (Catal. Constant. 1745.)

Im Jahre 1751 schenkte Sextar und Pfarrer Isenmann in Schattdorf ein Stücklein „Gloggenspeis des hl. Theodul“ samt der Authentika, die im Bildnis des Heiligen eingeschlossen war, und 1755 wieder ein kupfervergoldetes Ciborium.

Am 31. Januar 1755 tauft als „erwählter Pfarrer“ Franz Josef Imhof, ein Altdorfer, damals Pfarrhelfer zu Spiringen. Er blieb aber noch zu Spiringen und wurde, nachdem am 6. Februar der seit Januar erkrankte Pfarrer daselbst gestorben, am 16. Februar zum Pfarrer von Spiringen erwählt, und nahm die Wahl an. Nach seiner eigenhändigen Bemerkung in den Pfarrbüchern zu Spiringen wäre seine Wahl in Isental Ende Januar erfolgt. (Vergl. Neujahrsbl. 1901, S. 59.)

1755, Februar bis 1770, den 6. November. Franz Bonaventura Schuler, von Schattdorf, geboren 22. und getauft 25. Sept. 1715, des Meister Franz und der Katharina Barbara Lusser, 1742 bis 1745 Kuratkaplan und Schullehrer in Meien, 1745—1747 Frühmesser oder Kaplan in Silenen, 19. März 1747 (Wahl) bis 1755 Pfarrhelfer in Schattdorf, am 12. Februar 1755 zum Pfarrer in Isental erwählt, nach seinem Rücktritt privat in Altdorf, wo er am 15. April 1779 seinen Lebenslauf abschließt. Während seiner Amtsführung wurde die Kirche um 1768 vergrößert und einstweilen eingeseget.

Nach dem Schematismus der Diözese Konstanz vom Jahre 1755 betrug die Seelenzahl der Pfarrei Isental 190, nämlich 125 kommunizierende und 65 nicht kommunizierende Personen, die Zahl der jährlichen Taufen sowohl als auch der Sterbefälle 18, der Eheschließungen 7.

Am 18. November 1770 tauft als Vikar R. D. Fidel Megnet von Altdorf.

1770–1794, Oktober. Joseph Kaspar Anton Pedrina (Petrina), geboren zu Altdorf den 2. September 1750, heimatberechtigt im Kanton Tessin, Sohn des Apothekers und Hirschenwirts Jakob Anton, aus der Leventina, und der Maria Salome Büeler, von Schwyz; studierte Humaniora in Altdorf, Philosophie und Theologie zu Konstanz, 1755–1756 ohne Pfründe in Altdorf, kommt im Dezember 1762 als Kaplan nach Bellikon, Kt. Aargau, 9. Juli 1769 (Wahl) bis 1770 Pfarrhelfer in Unterschächen, am 2. Dezember 1770 in Isental gewählt, unterschreibt er am 4. Dezember den Spannbrief, tauft daselbst erstmals am 24. Dezember, führt 1775 die Skapulier-Bruderschaft ein, kommt Oktober oder November 1794 als Verweser der Zumbrunnenschen Familienpfründe nach Altdorf, wird daselbst Juli 1798 Pfarrhelfer und stirbt 15. Mai 1802. Während seiner Amtsdauer in Isental wurde 26. Juni 1783 für das dortige Beinhaus ein Glöcklein getauft. Im August 1799 flüchtete er mit vielen Altdorfern vor den Franzosen bis in die Alp Gampelen im Schächental, kehrte aber infolge einer Verletzung des linken Fußes wieder nach Altdorf zurück, wobei die Wunde sich verschlimmerte, sodaß er einige Wochen auf dem Krankenlager seine unnötige Flucht bereuen konnte. (S. Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri, S. 67 und die geistlichen Berichte im Neujahrsblatt 1900, S. 5–6.)

9. März bis 9. April 1790 tauft Kaplan Franz Maria Gerig, von Altdorf, als Vikar.

19. November 1794 tauft R. D. Alois Mattli von Altdorf als Vikar.

1795–1817, Oktober. Joseph Andreas Imholz, von Uttinghausen, geboren 28. August 1765, Sohn des Andreas, des Rats, und der Elisabetha Imhof, studierte 12 Jahre, davon Rhetorik, Philosophie und Theologie zu Mailand im Helvetikum, 1790 ohne Pfründe, 1791–1794 oder 1795 Pfarrhelfer und Schullehrer in Unterschächen. Als Pfarrer im Isental verhandelte er im Mai 1799 im Namen der Talbewohner, die mannhaft ihr Tal verteidigt und mehrere Angriffe der Waadtländer zurückgewiesen hatten, mit den einbrechenden Franken und erwirkte eine sehr ehrenhafte Kapitulation. Oktober 1817 bis 1832 amtete er als Pfarrer zu Silenen und bis zu seinem Tode als Pfarrhelfer daselbst. Er war Mitglied der kantonalen Zentral-Schulkommission und starb 21. August 1835. Seinen Schulbericht aus Isental von 1799 siehe

im 4. Neujahrsblatt, S. 51 und seinen geistlichen Bericht im Neujahrsblatt 1900, S. 45.

1799 zählt Isental etwa 560 Seelen.

Dezember 1817 bis März 1818 und wieder Juli 1822 bis September 1822 waltete als Verweser der Kapuziner Pater Lazarus Treisch von Bürglen, Uri.

1818—1822, Mai. Johann Kaspar Gut, von Kaltbach, Kt. Luzern, wurde Pfarrer von Menzberg, Kt. Luzern, 1822, Chorherr zu Beromünster 1834 und starb 1844. Auf seine Anregung wurde in der armen Gemeinde Menzberg der Kirchturm aufgebaut, Schul- und Sigristenhaus hergestellt. Doch war das Schulhaus noch nicht fertig, verzehrte das Feuer die Kirche, das Schul- und Pfarrhaus. In Isental wurde während seiner Amtszeit die heutige Pfarrkirche gebaut, und eingeweiht zu Ehren des hl Theodul am 25. Oktober 1821. Siehe Beilage 5.

Oktober 1822 bis März 1825 verwaltet Simon Ettlin, von Kerns, Stiftskaplan zu Bischofszell, die Pfarrei als Vikar des erwählten aber noch in Studien abwesenden Pfarrers Herger.

1825—1827, Juni. Alois Herger, von Altdorf, geboren 14. September 1800, Sohn des Metzgermeisters Joseph Maria, Bodenbergliger, und der Magdalena Gisler, Baldrigers, von Unterschächen; ist als erwählter Pfarrer und Subdiakon am 29. September 1822 Taufpate, nachdem schon am 5. September Pater Lazarus als sein Vikar getauft hatte, amtegte selber April 1825 bis Juni oder Juli 1827, kommt Juli 1827 als Pfarrer nach Schattdorf und stirbt in dieser Stellung 1. Juni 1850. Während seines Wirkens in Isental wurden im April 1824 die drei Altäre der Pfarrkirche fertig gestellt und 8. Juli 1824 der Friedhof eingeseget.

Peter Süß, von Buttisholz, Kt. Luzern, amtegte August bis November 1827 als Administrator oder Vikar und nahm von Isental aus den Sprung auf die Kaplanei Meien.

1827, Dezember bis 1857, November. Nikolaus von Matt, von Stans, geboren 6. November 1791; ordiniert 24. Juli 1815, wird Herbst oder Winter 1815 Kaplan zu Maria-Rickenbach, resigniert 27. November 1816, wird 7. August 1817 Kaplan zu Kerfiten, Februar 1821 wieder Kaplan zu Maria-Rickenbach, blieb nach seinem Wegzug von Isental Mitglied des Urner Priesterkapitels, lebte privat zu Stans bis zu seinem Tode am 15. April 1849. Er besaß nicht geringe Geistesgaben, bedeutende volkstümliche Be-

redsamkeit, echt kirchlichen Sinn und entschiedene Charakterfestigkeit. (Manuskript Anton Odermatt.)

Als Verweser amtegte November 1857 bis Februar 1858 Pater Anziet Regli, ein Ursner aus dem Kapuzinerkloster in Altdorf, nachmals Provinzial.

1858, Februar bis Juni 1846. Johann Joseph Baumann, von Erstfeld, geb. 8. Oktober 1812, Sohn des Kirchenvogt Johann, in der Hoffstetten, und der Maria Anna Furrer, einer Schwester des Kaplans Bartholomäus Furrer zu Amsteg. Ordiniert 7. August 1836; Oktober oder November 1836 bis Februar 1838 Kaplan und Schullehrer in Amsteg, in Isental 7. Februar gewählt, tauft er 12. Februar erstmals, ist 19. Juni 1846 bis 1850 Kaplan der Herren Göldlin in Meggen, Kt. Luzern. 1850—1881 Pfarrer zu Attinghausen, wohnte nach seinem Rücktritt im „roten Turm“ in Altdorf, war seit 1854 auch Kaplan der Püntenerschen Familienpfründe und starb am 14. Dezember 1884.

In der folgenden Sedisvakanz walteten Juli bis August 1846 Pater Panfraz, September 1846 Pater Gabriel Heiny, ein Luzerner, September 1846 bis Februar 1848 Pater Arsenius Senn, ein Göschener von Abfrutt, alle aus dem Kapuzinerkonvent von Altdorf, als Pfarrverweser.

1848 bis Juni 1875. Peter Joseph Egger, von Kerns, Obwalden, geboren 16. Mai 1818, des Joseph Leonz und der Maria Josepha Windlin, geweiht 16. August 1846, zum Pfarrer in Isental gewählt 18. Februar 1848, Pfarrer in Römerstalden, Kt. Schwyz, 19. Juni 1875 bis zu seinem Tode am 11. Juni 1885. — Wäh-



Peter Joseph Egger,
1848—1875.



Alois Herger, Bürglen, 1875—1880.

1875, den 16. Aug. bis 16. September 1880. Alois Herger, von Bürglen, geboren 5. April 1851, des Johann und der Anna Arnold, geweiht zu Chur 9. August 1874; September 1880 bis Mai 1882 Professor an der Kantonschule und Kaplan der Beroldingenschen Pfründe in Altdorf; Mai 1882 bis Juli 1884 Kaplan und Sekundarschullehrer in Arth, Juli 1884 bis 1887 Pfarrhelfer und Schullehrer in Spiringen, 2. Juni 1887 bis 5. Februar 1892

rend seiner Amtsdauer wurde 1861 die heutige St. Jakobs-Kapelle erbaut und 11. Oktober 1871 eingeweiht. (Siehe die Abbildung Seite 56) Pfarrer Egger war ein Onkel des Professors Christian Egger. Das Andenken an diesen langjährigen würdigen Pfarrer lebt noch jetzt in Isental bei dem ältern Geschlechte dankbar fort. (Siehe sein Bild S. 50.)

Von Juli bis September 1875 wirkte als Verweser Pater Modest Zberg, von Silenen, ein Kapuziner aus dem Kloster in Altdorf.



S. A. Baumgartner, 1881—1891.

Pfarrer und Sekundarschullehrer in Göschenen, 5. Februar 1892 bis 1905 Pfarrer in Wald, Kanton Zürich, seit 1. Januar 1904 Missionspfarrer in Dübendorf, Kt. Zürich; gestorben an einem Herzschlag auf einer Reise zu Basel in der Nacht vom 7. zum 8. August 1904. Während des letzten Theologiekurses in Chur war er Präsident der dortigen Sektion des Schweiz. Studentenvereins. In Wald machte er sich verdient als Präsident des Kantonalverbandes der zürcherischen Männervereine. Mehr über ihn brachten Neujahrsblatt 1921, S. 57; Urner Wochenblatt 1904, Nr. 55; Geschichtsfreund 1904, XXVIII. Siehe sein Bild aus den ersten Priesterjahren, S. 51.

Als Pfarrprovisor trat 16. September 1880 bis Februar 1881 Pater Cölestin Simmen, von Realp, aus dem Altdorfer Konvent in die Lücke.

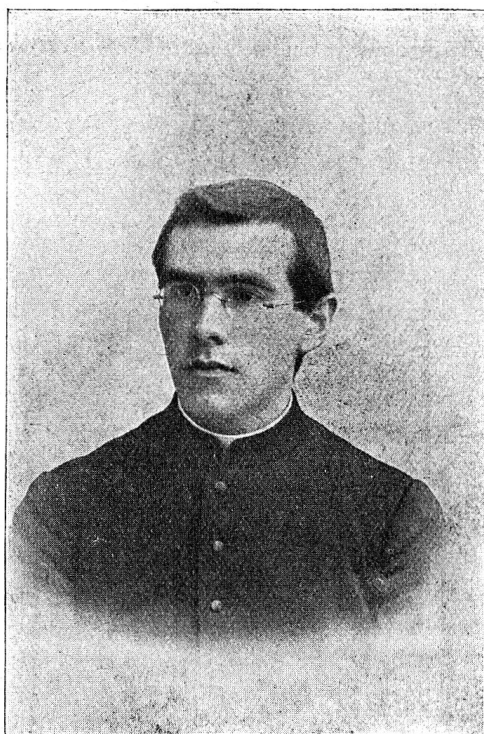
1881 bis Mai 1891. Franz Anton Baumgartner, von Buochs, Nidwalden, geboren 6. Februar 1859, des Karl (Wyßibach Karli) und der Elisabeth Gander, geweiht 11. August 1861, wird 1861 Kaplan zu Obbürgen, 28. Dezember 1870 Pfarrhelfer und 1875 Pfarrer in Muotatal bis April 1879, April 1879 Kaplanei-Verweser in Meien, Juli bis September 1879 Pfarrhelfer in Spiringen, September 1879 bis März 1881 Pfarrhelfer in Uttinghausen, 1891 Spitalpfarrer am alten Theodorianum in Zürich, 1892 bis an sein Lebensende Kaplan zu Oberrickenbach, Nidwalden, daselbst gestorben am 19. Januar 1895 und zu Buochs in der Kirche beerdigt. Unter ihm wurde 1884 die große Glocke der Pfarrkirche angeschafft. Man taufte sie am 29. April mit zwei Kleinern für die



M. Bamert, Tuggen, 1892—1904.

Kapelle Sanft Jakob. Ferner bekamen die zwei Seitenaltäre ihre von Heinrich Kaiser in Stans gemalten Bilder. Baumgartner verstand es, die Bruderchaftsfeste, namentlich das Gürtelfest mit besonderer Feierlichkeit zu begehen; er steht noch immer bei den Jsentalern in bestem Andenken. Nekrolog im Nidwaldner Volksblatt 1895, Nr. 4. Siehe sein Bild S. 51.

Vom Juni 1891 bis August 1892 versah der Pfarrhelfer Joseph Bissig provisorisch die Pfarrei.



AloisENZ, Biswil, 1905—1912.

1892, August bis 8. September 1904. Martin Bamert, von Tuggen, Kt. Schwyz, geboren 31. Juli 1856, des Kantonsrichters Martin und der Antonia Huber. Besuchte zuerst zwei Jahre die Sekundarschule, mußte dann, bis der jüngere Bruder fähig war, zu Hause in der Landwirtschaft aushelfen bis zum 21. Altersjahre, absolvierte nun Oktober 1877 bis 1880 das Lehrerseminar zu Rickenbach in Schwyz, war 1880—1882 Lehrer in Aufyberg, trat nach einjährigem Privatlateinstudium in die obere Gymnasialklasse zu Stans 1885 bis 1886, studierte Philosophie 1886—1888 im erzbischöflichen Lyzeum zu Monza, Theologie 1888—1891 im Priesterseminar (Seminario Maggiore) zu Mailand, daselbst 23. Mai 1891 zum Priester geweiht, primizierte 7. Juni zu Tuggen, vollendete das Studium der Theologie 1891—1892 im Seminar zu Chur. 9. September 1904 bis 2. April 1909 Kuratkaplan in Immensee, Kanton Schwyz, seit 2. April 1909 Kaplan und Kustos zu Sarnen. Während seiner Pastoration wurde die Kirche teilweise renoviert, Hochaltar und Kanzel vergoldet, ein neuer Tabernakel, zwei schöne

Kelche und viele Paramenten angeschafft. Auf Pfarrer Bamerts Anregung verlangte die Gemeinde erstmals den Bau einer neuen Straße. Er selbst verfaßte die gut motivierte, ausführliche diesbezügliche Eingabe an die hohe Regierung, die einen guten Erfolg hatte. 1900 pilgerte Bamert nach Rom, Assisi und Loreto; er besuchte dabei auch Neapel, Pompeji, Capri, Florenz und Venedig. Siehe sein Bild Seite 52.

Während das Tal ohne Pfarrer war, waltete vom 9. September 1904 bis August 1905 der Kapuziner, Pater Joachim Harder von Niederbüren, Kt. St. Gallen, als Seelsorger.

1905 bis 11. Mai 1912. AloisENZ, von Giswil, Obwalden, Sohn des Kantonsrat Alois und der Anna Berchtold, geboren 18. Juni 1877, absolvierte Gymnasium und Philosophie zu Sarnen, Theologie zu Mailand 1901—1902 und Chur 1902—1905, geweiht zu Chur 17. Juli 1904, zum Pfarrer in Isental gewählt 27. August 1905, seit Mai 1912 Pfarrhelfer in Giswil. Er führte in Isental die Außen-Renovation der Kirche durch, ersetzte die alte Kirchenuhr durch ein neues, solides Uhrwerk, ließ auch einen neuen Kirchenboden erstellen. Reisen als Mailänder Theologe: 1. Mailand-Venedig-Tirol-Arlberg in die Heimat. 2. Mailand-Rom-Genua-Mailand. Siehe sein Bild, Seite 53.

Mai bis August waltete Pater Agapit Meile aus dem Kapuzinerkloster in Altdorf als Verweser.

Seit dem 25. August 1912 Dominik Annen, von Arth, Kt. Schwyz, geboren 1. Aug. 1886, des Matthias, von Goldau, in Arth-



Dominik Annen, Arth, seit 1912.

Schattenberg, und der Elisabeth Meier, von Lauerz. Primarschule in Urth 1895—1900, Gymnasium und Lyzeum in Einsiedeln 1900 bis 1908, Theologie im Priesterseminar zu Chur 1908 bis 1912, daselbst zum Priester geweiht 16. Juli 1911. Herausgeber der „Gedenkblätter zur ersten Jahrhundertfeier der jetzigen Pfarrkirche Isental 1821—1921“. 8^o, 18 Seiten. Zu beziehen beim Pfarramt Isental. Preis 1 Fr.

III. Die Pfarrhelfer.

1886, Januar bis 1906. Joseph Bissig, von Isental, geboren 22. Juli 1840, des Johann Joseph, im Schluchen, und der Agatha Gisler; studierte zu Schwyz, Einsiedeln und Freiburg in der Schweiz, wurde Priester 8. August 1869, war Kaplan und Sekundarschullehrer zu Brunnen Dezember 1869—1874; Kaplan zu Steinen 2. Januar 1874 bis Januar 1886; Pfarrverweser in Isental Juni 1891 bis August 1892, tritt 1906 als Pfarrhelfer zurück und lebt privat in Isental, bis er 8. Januar 1908 seinen Lebenslauf beschließt.

1906, September bis Juni 1910. Karl Ulrich, von Muotatal, geboren 24. Februar 1851, des Thaddä und der Magdalena Betschart, im Bifistal, geweiht zu Innsbruck 31. Juli 1876, wirkt 22. Oktober 1876 bis Mai 1878 als Kaplan zu St. Karl in Hospental, Mai 1879—1881 als Vikar in Schübelbach, Kt. Schwyz, März bis Juli 1881 als Vikar in Wassen, Juli und August 1881 als Pfarrverweser in Bauen, August 1881 bis August 1886 als Kuratkaplan und Schullehrer zu Bristen, August 1886 bis Juni 1887 als Klosterkaplan in Muotatal, 20. September 1887 bis 20. August 1896 als Pfarrhelfer und Schullehrer zu Unterschächen, 1896—1898 als Kaplaneiverweser zu St. Martin in Obersaxen, Graubünden, 1898 bis 1899 als Vikar in Bülach, Kt. Zürich, Juli 1899 bis November 1904 als Kuratkaplan auf Wiesenberg, Nidwalden, kommt November 1904 in den Kreuzspital in Chur, ist Februar bis Juni 1905 Pfarrverweser zu Schmitten, Kt. Graubünden, April bis September 1906 Pfarrvikar in Männedorf, Zürich, September 1906 bis Juni 1910 Provisor der Pfarrhelferei in Isental, Juni 1910 bis August 1911 im Spital in Schwyz, wird August 1911

Kaplanprovisor in Aufyberg, später Pfarrprovisor in Nenzlingen, Kt. Bern, und vollendet seine irdische Wanderung am 12 Juni 1917 im Spital zu Laufen, Kt. Bern.



1915—1921. Johann Joseph Gisler, von Spiringen, geb. 21. März 1885, des Sigrist Joseph Maria, des Rats, und der Josepha Herger, Nefte und Patenkind des gleichnamigen Pfarrers zu Unterschächen. Er verlor frühzeitig seine Eltern, kam in die Erziehungsanstalt nach Altdorf, besuchte die Primar- und Realschule, hernach das Gymnasium und Kollegium in Altdorf, kam 1907 in die Philosophie nach Einsiedeln, studierte 1909—1915 Theologie in Chur, wo er am 21. Juli 1912 die Priesterweihe empfing. Stets von schwächlicher Gesundheit starb er schon am 12. März 1921, vom Volke tief betrauert.



Die jetzige Kapelle St. Jakob in Isental.

IV. Aus Sental gebürtige Priester.

1. Pater Adelrich Schieli, Kapuziner, Taufname Alois, geboren 16. August 1825, des Ratsherr Jost, in der Schwanden, und der Anna Maria Aschwanden, legt Profesß ab am 9. Oktober 1850, wird Priester am 21. Dezember 1852, wirkte in mehreren Klöstern, zuletzt in Altdorf. Er war einige Jahre jeweilen vom 11. November bis Weihnachten Seelsorger auf Urnerboden, wo er 1869 schwer erkrankte. Er wollte über Glarus nach Altdorf heim reisen, starb aber am 17. Dezember im Kloster zu Rapperswil. Vergl. Adrian Imhof, Biographische Skizzen sämtlicher Kapuziner aus dem Kanton Schwyz, Schwyz 1904, Seite 87 und 88.

2. Joseph Gisler, Apostolischer Protonotar, bischöflicher Kommissar und Pfarrer zu Bürglen, geboren am 27. August 1828, des Kirchenvogt Michael, auf der obersten Bärchi, und der Barbara Schuler; gestorben am Herz-Jesu-Fest den 9. Juni 1899. Sein Andenken ist noch lebhaft im Volke. Über ihn vergleiche die schöne Biographie von seinem geistlichen Sohne, Prälat und Domherr Dr. Gisler in Chur: „Kommissar Joseph Gisler. Erinnerungen aus seinem Leben.“ Altdorf 1899. Gisler & Cie., 97 Seiten. Mit dem Bilde des Verewigten. Vergl. dazu das nebenstehende Bild.



ferner Urner Wochenblatt und **Mgr. Joseph Gisler von Sental** Gotthard-Post 1899, Nr. 24; Geschichtsfreund 1899, S. XXIV; Anzeiger für Schweizer Geschichte 1905; Neujahrsblatt von Uri 1912, S. 70; Urner Wochenblatt 1915, Nr. 28; 1921 Nr. 51; Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 1909, S. 303; Freiburger Geschichtsblätter 1915; Annales Fribourgeoises 1917, S. 43. Beilage 6 bringt eine weitere ganz kleine Auslese aus Gislers Briefwechsel und hinterlassenen Schriften.

3. Joseph Bissig, 1839—1906, wurde Pfarrhelfer in seiner Heimatgemeinde. Siehe Seite 55.

4. Pater Robert Walker, Kapuziner, Taufname Johann Joseph, heimatberechtigt in Altdorf, aber geboren im Nental, den 27. Januar 1848 auf Guetisflueh, als Sohn des Joachim Walker von Wassen-Meien und der Anna Maria Gisler von Spiringen. Profesß 13. September 1869, Priesterweihe 6. Oktober 1872. Pater Robert, seit 1915 im Kapuzinerkloster Wil, konnte am 4. Oktober 1922 sein goldenes Priester-Jubiläum feiern.



5. Pater Kolumban Zwyzig, Kapuziner; Taufname Joseph; geboren zu Stans, den 26. Juli 1870, Sohn des Jost und der Barbara Heß aus dem Horbis von Engelberg. Der Vater war Senn und kam aus seiner Heimat Nental zuerst nach Engelberg, wo er sich verehelichte, und dann nach Stans. Joseph besuchte die Primar- und Sekundarschule zu Stans, war Ministrant und Sänger an der Pfarrkirche, trat 1884 in die Klosterschule der Väter Kapuziner, 1889 auf dem Wesemlin zu Luzern in das Noviziat, legte Profesß ab am 26. September 1890, kam dann nach Solothurn in die Philosophie, studierte dort auch ein Jahr Theologie, übersiedelte 1892 nach Sitten, wo er sich der Philosophie und Theologie widmete, wurde 15. August 1893 in Sitten zum Priester geweiht, primizierte in Schwyz, vollendete die Studien daselbst 1894 und 1895. Seine Wirksamkeit begann er 1895—1897 im Kapuzinerkloster zu Altdorf, war 1897—1899 in Solothurn Katechet im Kloster zum Namen Jesu, 1899—1900 Hilfsprofessor in Näfels, 1900—1903 in Wil, 1903—1904 Prediger in Arth, 1904—1906 Prediger an der Marienkirche in Basel, 1906—1908 Operarius in Luzern, 1908—1911 in Sursee, 1911—1917 in Freiburg Direktor des dritten Ordens, 1917 bis 1922 Prediger in Baar, jetzt Vikar in Mels.

Seine Druckschriften: 1. Zwölf Briefe über die Kinder-Erziehung; 2. Die bösen Sieben; 3. Schule und Haus; 4. Die Taufe im Volksleben; 5. „Muttersegen“ und andere kleinere und größere Artikel im „Seraphischen Kinderfreund“; 6. Die Jubelkirche im Oberland (Plasfelf, Kt. Freiburg), erschienen in den „Dorfglocken“.

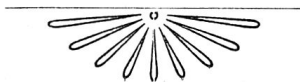
Ein unbändiger Sturm auf dem Vierwaldstättersee hinderte ihn im Oktober 1921, anlässlich des Kirchweih-Jubiläums die geplante Nachmittags-

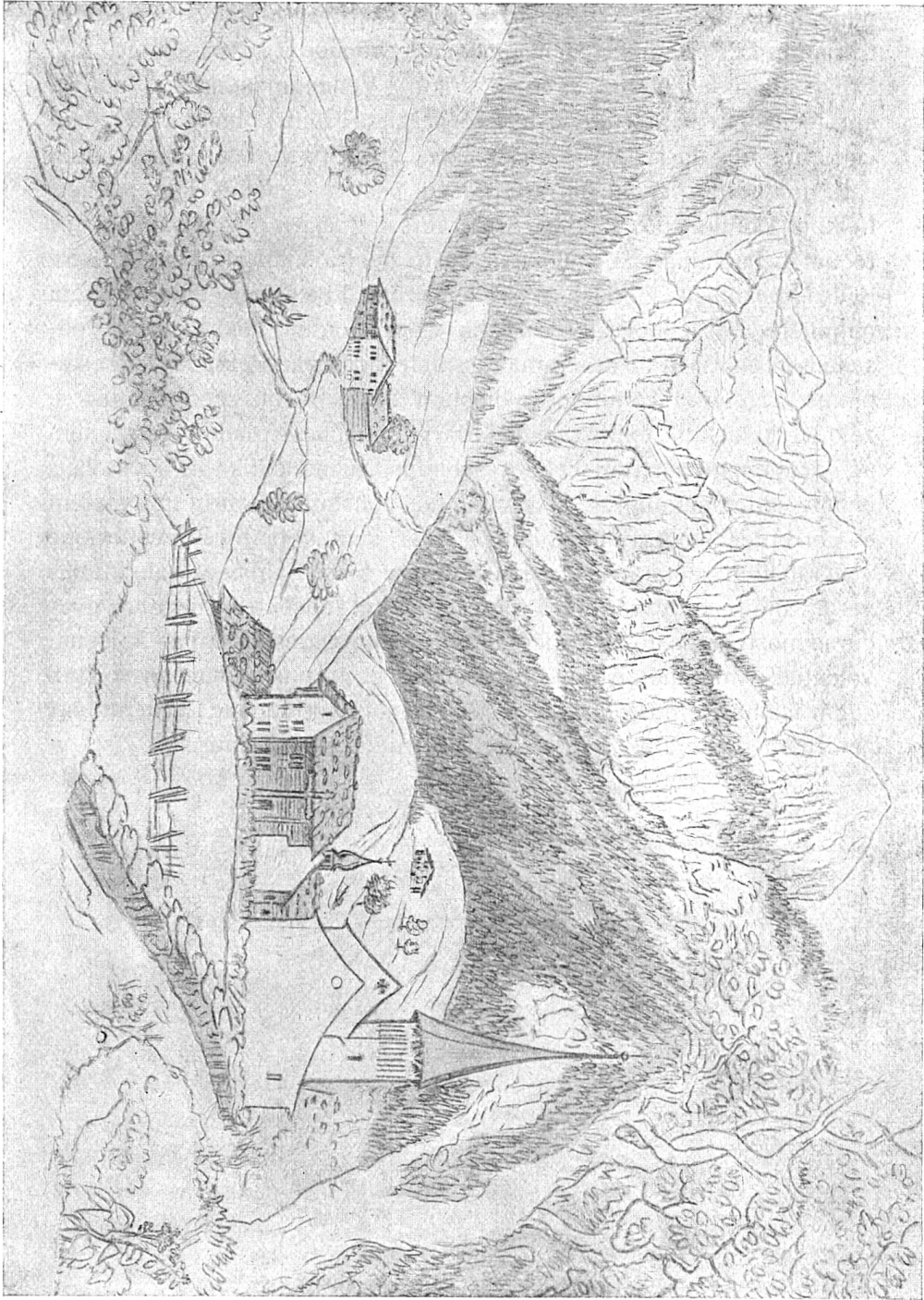
Festpredigt zu halten. Pater Kolumban bestieg dafür am Montag beim Toten-Gedächtnis die Kanzel seiner Heimatgemeinde.

6. Alois Gisler, geboren 16. Juni 1896, des Joseph, Landrats-Präsident, und der Anna Truttmann; Gymnasium und Lyzeum (II. bis VIII. Klasse), 1910—1917 in Einsiedeln, Theologie 1917—1921 in Chur, zum Priester geweiht ebenda am 18. Juli 1920; 1. November 1921 Pfarrverweser in Hombrechtikon, seit Mitte Dezember 1921 Kaplan in Tuggen.



Das „Bischofszimmer“ am alten Pfarrhof.





Isental mit der alten Kirche.

Nach einer Bleistift-Zeichnung von Dr. R. J. Lusser, 1819.